Schriftenreihe des Klerusblattes
Im Auftrage des Landesverbandes der Diözesan-Priestervereine Bayerns (e.V.) herausgegeben von
Dr. Ludwig Bruggaier u. Dr. Joseph Gmelch

Heft 5

Seelsorgliche Bibelarbeit

Vorträge auf drei Bibeltagungen in München und Freising

1935

Verlag: Klerusblatt in Eichstätt (Bayern)

Aufruf Kardinal Faulhabers zur Gründung des Bibelapostolates.

(Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising 1934 Nr. 22 S. 237 ff.)

Im Oktober 1927 habe ich auf dem Münchener Homiletischen Kurs neuerdings auf die Hl. Schrift als erste und unerschöpfliche Quelle der Predigt hingewiesen, neuerdings zum frohen Diakonat am Worte Gottes aufgerufen und mein Hochwürdiger Diözesanklerus hat damals mit einem hocherfreulichen Eifer die Anregungen des Homiletischen Kurses aufgegriffen. Im Fastenhirtenbrief des Jahres 1928 mit dem Titel „Das hl. Evangelium als Volks- und Familienbuch“ habe ich meine ganze Diözese aufgefordert, im Sinne der Bibelenzyklika „Spiritus Paraclitus“ des Heiligen Vaters Benedikt XV. fleißig im hl. Evangelium zu lesen und dadurch in der Erkenntnis und Liebe zu unserem Herrn und Erlöser zu wachsen, und an vielen Orten des Bistums, besonders in den Bibelzirkeln und Bibelstunden, wurden die Anregungen des Hirtenbriefes willig entgegengenommen.

Dem Klerus ist bekannt, was für ein erbitterter Kampf heute gegen die Hl. Schriften des Alten und des Neuen Bundes geführt wird. Durch ihre Herkunft aus der hebräisch-griechischen Welt seien sie, so behauptet man, für uns eine artfremde Einfuhrware und müßten deshalb, im Ganzen oder wenigstens in einzelnen Teilen, aus dem Religionsunterricht und der Predigt unserer Rasse ausgeschaltet werden. Für den Klerus als Religionslehrer und Prediger ist es deshalb ein Gebot der Stunde, diese Angriffe gegen die Hl. Schriften abzuwehren und in positiver Arbeit unserem Volk die unsterblichen Werte der Offenbarungsbücher zu erschließen. Das Wort an die Priester nach der Ordnung Aarons gilt auch für die Priester nach der Ordnung des Melchisedech: „Du und mit dir deine Söhne und deine ganze Familie, ihr tragt die Verantwortung für die hl. Dinge“ (Num. 18, 1). Je mehr die außerkirchliche, mittelbare Seelsorge erschwert wird, je mehr die Priester von Wegen und Behelfen des seelsorglichen Wirkens, die früher offen

standen, heute abgeriegelt werden, um so mehr muß die Seelsorge aus den ersten Quellen der Offenbarung schöpfen und die Gottesgedanken der Hl. Bücher für die Gesamtseelsorge, nicht bloß für die Predigt, nutzbar machen. Das schöne Wort aus dem ersten Makkabäerbuch muß uns heute in die Ohren klingen: Gottlob, „haben wir noch als Trost die Hl. Bücher, die in unseren Händen sind" (1 Makk. 12, 9).

Nach dem Zeugnis der Kirchengeschichte hat das geschriebene Wort Gottes für die Mission der Kirche in Zeiten der Verneinung wiederholt wertvolle Dienste geleistet. So wurde in der alten Kirche die Gefahr der Gnosis durch die Exegetenarbeit der Alexandriner- und Antiochenerschule überwunden. In der Zeit der Aufklärung hielt Bischof Sailer den Geistern der Verneinung die „praktische Schriftforschung" entgegen, der er in seiner Pastoral eine ausführliche Erörterung widmet. So wollen wir auch heute den Offenbarungsgehalt der Hl. Schrift auf den Leuchter heben, um die Gefahren des heutigen Zeitgeistes zu überwinden. „Lebendig ist Gottes Wort und wirksamer und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, Gelenk und Mark und ist ein Richter über Gedanken und Gesinnungen des Herzens" (Hebr. 4,12).

Viele Seelen, darunter gerade solche, die ihren Glauben in der Tiefe verankern wollen, tragen in sich eine große Sehnsucht nach den Hl. Schriften der Offenbarung. Die Priester, die in den letzten Jahren Bibelabende und Bibelstunden abhielten, konnten beobachten, mit welchem Interesse Angehörige aus allen Ständen an diesen biblischen Veranstaltungen teilnahmen. Es wäre eine Verantwortung, wenn die Seelsorge, ohne ihre übrigen Aufgaben zu verraten und ihre übrigen Methoden zu verlassen, nicht auch diese dürstenden Seelen zu jenem Wasser des Lebens führen würde, von dem Christus gesagt hat: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten. Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird vielmehr in ihm ein Wasserquell werden, der für das ewige Leben sprudelt" (Joh. 4, 13f.).

Um nun die pastoral wertvollen Arbeiten auf dem Gebiet der praktischen Bibelforschung zusammenzufassen

und für die Verbreitung der Hl. Schrift und ihre Auslegung im Rahmen der Seelsorge neue Anregungen zu geben, habe ich an meinem Ordinariat ein „Katholisches Bibelapostolat“ ins Leben gerufen und mit seiner Leitung Herrn Domkapitular Prälat Neuhäusler betraut. Sämtliche Mitarbeiter der seelsorglichen Bibelarbeit in der Erzdiözese München werden sich mit dem Katholischen Bibelapostolat in Verbindung setzen, wenn sie künftighin biblischpädagogische oder biblisch-pastorale Lehrstunden veranstalten. Als nächste Aufgabe hat sich das Katholische Bibelapostolat die Abhaltung von Bibeltagungen mit dem Thema „Die Hl. Schrift im Kirchenjahr“ gestellt. Die erste Bibeltagung für Priester soll vom 27. bis 29. Januar 1935 in Fürstenried abgehalten werden mit dem Leitgedanken: „Die Hl. Schrift in der Fasten- und Osterzeit.“ .....

Heute schon lade ich den Hochwürdigen Diözesanklerus, soweit er sich dienstlich frei machen kann, dazu ein, sich zahlreich an diesem Lehrkurs über Bibel und Liturgie zu beteiligen. Durch diesen Lehrkurs, der in gewissem Sinn als Fortsetzung des Homiletischen Kurses von 1927 gedacht ist, soll die katholische Bibelbewegung in meiner Diözese neuen Anstoß und die katholische Bibelpredigt neue Befruchtung erhalten...

Am Tag des hl. Johannes, des Evangelisten, 27. Dez. 1934.

Der Erzbischof von München.